

Erfundene autobiografische Geschichten bieten die Möglichkeit, sich zu erinnern, ohne Wahrheit behaupten zu wollen.

Wahr, im Sinne von 'historisch geschehen' sind autobiografische Geschichten meistens sowieso nicht. Die Erinnerung ist zu unzuverlässig, die Versuchungen der moralischen Klitterung, der Drang zur Schlüssigkeit zu groß. Gültig sind sie dennoch, da sie aus dem assoziativen Material eines Autors bestehen.

So, wie alle diese quellenden Rinnsale am Beginn auch der größten Flüsse, mit steinernen Einfassungen und hölzernen Hinweistafeln versehen, letztlich nur ordnungsliebende Bestimmungen im geografischen Gewirr der Landschaft sind, so legt auch der Autor der Biografie diejenigen Erinnerungen als biografisch quellgebend fest, die ihm, aus der jeweiligen Perspektive des zu einer bestimmten Zeit Schreibenden, wichtig erscheinen.